

Linz, 9. November 1937.

Lieber Herr Feldmann, ich bin untröstlich, Ihnen absagen und Sie bitten zu müssen, die Vorlesung also doch erst für den Februar anzusetzen. Aber es ist mir ganz unmöglich, nach Wien zu kommen. Meine Terminnot innerhalb meiner Arbeit hat einen schauerlichen Grad erreicht, woran die grossen Arbeitsversäumnisse meines diesjährigen Sommers schuld sind. Andererseits verschiebt sich der Erscheinungstermin des neuen Romans, wenn ich ihn nicht bis zum Jahresschluss, für die Frühjahrsproduktion fertig kriege, bis zum Herbst, und das wäre mir aus mehreren Gründen sehr peinlich. So sitze ich da mit der entsetzlichen Belastung, bis zum Dezemberende an die 150 Druckseiten schreiben zu sollen, und da wage ich mich keinen Schritt vors Tor. Ich hoffe, lieber Freund, es entsteht keine Kalamität für Sie daraus. Empfehlen Sie mich, bitte, auch Ihrer lieben Frau und nehmen Sie die herzlichsten Grüsse von Ihrem

Stinglberger